

Arco – ein Paradies für die Sinne

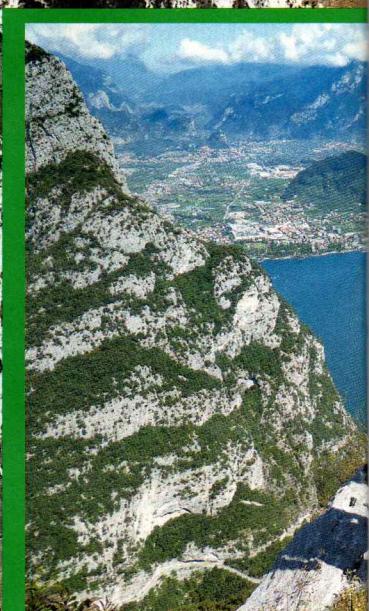
Mit einer Vision für die Zukunft

von Florian Kluckner



Die Stadt Arco (90m) mit ihrem mittelalterlichen Ortskern ist bei den Kletterern, Bergsteigern und Radfahrern der Inbegriff für die ganze Region des nördlichen Gardasees geworden. Mit dem Name Arco, was auf Deutsch Bogen heißt, verbindet man alpines Ambiente mit mediterranem Flair. Schon die Habsburger schätzten das heilsame Klima dieses Ortes und wählten ihn für Kuraufenthalte.

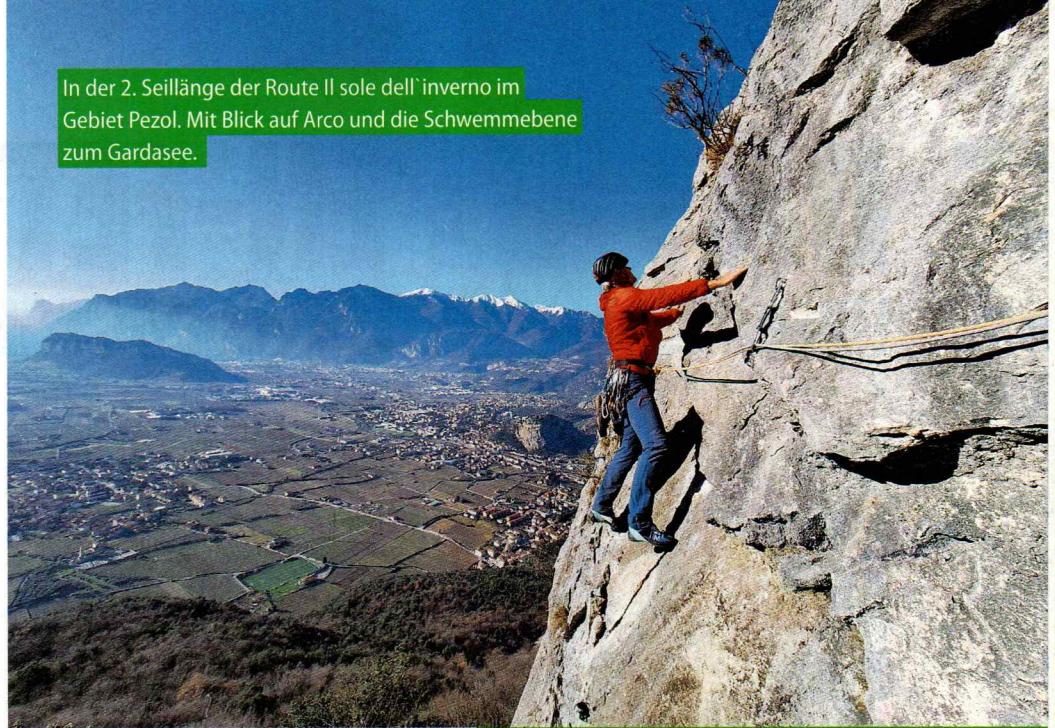
An der großen Schuppe der „Ghiro in tondo“ Parete Ir (Sandra Schieder).



Auf welchen Wegen man auch immer unterwegs ist, hat diese Tallage mit ihrer Vegetation, den gepflegten Olivenbäumen mit ihren silbrig glänzenden Blättern, dem idyllischen Fluss Sarca und den verschiedenen Seen eine sehr aufnehmende Atmosphäre. Im Sarcatal, welches sich von Arco nach Norden erstreckt, sind auffällig viele konkave Wände, in denen sich das sanfte und weiche morgendliche Licht sammelt und auf das Gefühlsleben angenehm anregend wirkt. Das Erleben hier ist fast gegensätzlich zu jenem in den exponierten Höhenlagen, wie in den Dolomiten, wo sich an den konvexen Formen das intensive und klare Licht spiegelt. Es ist interessant, die Aufmerksamkeit auf diesen Unterschied in den Höhenlagen und in den Tälern zu lenken.

In diesem „Tal des Lichtes“, wie es Marco Furlani nennt, hat sich eine außergewöhnliche Kletterkultur entwickelt. Diese Vielfalt reicht vom alljährlichen Wettbewerb des Rock Master, unzähligen Klettergärten mit den schwierigsten Touren, Mehrseillängenrouten für Anfänger und „Alte Hasen“ mit Wandhöhen bis über 1000 m bis zu technischen Routen. Als besonders beliebt haben sich die „rhythmisichen Routen“ der Erschließer Heinz Grill, Franz und Martin Heiß und mir erwiesen. Neben ihrem sportlichen und alpinistischen Wert wurden sie mit der Idee konzipiert, dass sie dem Menschen ein Harmoniegefühl geben. Dies durch den logischen Linienvorlauf mit charakteristischen Passagen, der Wahl der Standplätze und den vielfach natürlichen, abgestimmten Sicherungsmitteln. Die sauber ausgeputzten Kletterstellen

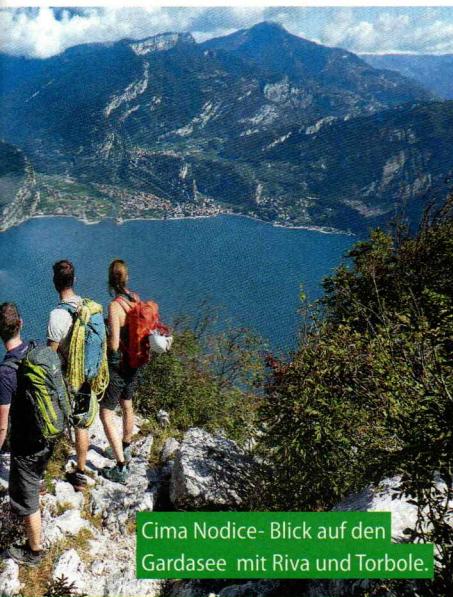
In der 2. Seillänge der Route II sole dell'inverno im Gebiet Pezol. Mit Blick auf Arco und die Schwemmebene zum Gardasee.



in ihrer Bewegtheit von Ausgesetztheit und Geschütztheit steigern das natürliche Bewegungsgefühl, die Beziehung zur Natur und damit zu sich selbst. Einerseits kann der mit Sorgen beladene Alltag zurückbleiben und eine neue Erfahrung, wie sie Heinz Grill bildhaft ausdrückt, eine Art künstlerisch-musikalisches Erleben hinzukommen.

Durch die Reichhaltigkeit der Klettermöglichkeiten treffen sich hier in Arco immer mehr Kletterer aus unterschiedlichen Nationen und Leistungsgruppen. Diese reichen von Kletteranfängern bis zu Extremkletterern in allen Altersklassen. Sehr leicht und schnell schließen sich Freundschaften und es hat sich ein außerordentliches, gut akzeptiertes Miteinander entwickelt. Dies kommt wohl von der meist wärmenden Atmosphäre, die nicht nur vom Klima ausgeht, sondern auch von der italienischen Bevölkerung. So könnte man auch von „einem Tal der friedvollen Begegnung“ sprechen.

Die große Beliebtheit dieser Region kann auch seine Schattenseiten zeigen. Überall, wo eine gewisse Menschenmasse auftritt, kommt es zu notwendigen Reglementierungen und damit zu Einschränkungen der individuellen Freiheit. Darüber hinaus zum „Abkonsumieren“ der einst faszinierenden Natur und Kletterrouten. Dies muss aber nicht sein! Es hängt vom einzelnen Urlauber ab, wie er sich verhält. Dies beginnt beim Parken der Autos oder wildem Campieren. Die meisten Zu- und Abstiegswege führen durch private Grundstücke. Man könnte sich dort so verhalten, wie man



Cima Nodice- Blick auf den Gardasee mit Riva und Torbole.

sich selbst wünschen würde, dass sich ein fremder Gast im eigenen Grundstück verhalten sollte.

In den Kletterrouten ist jeder Kletterer für sich selbst verantwortlich, aber auch für den Erhalt dieser. Für mich wäre es eine Vision für die Zukunft, wenn jeder Wiederholer das Ideal in sich tragen würde, eine Klettermöglichkeit besser zurückzulassen, als er sie vorgefunden hat. Dies könnte sein, wenn man störendes Laub entfernt, lose Steine beiseite legt, störende Äste mit einer Gartenschere abschneidet und beschädigte Seilschlingen austauscht. Man wird dabei bemerken, dass man eine Verbesserung für die Tour geschaffen hat, dass die Felsformen besser herauskommen und der Bezug zu einer Route größer geworden ist.

Der einzelne Mensch hat die Möglichkeit, die Berge und die Natur zu konsumieren und damit aus ihr zu „nehmen“. Aber er kann auch aufbauend, förderlich, veredelnd und damit „gebend“ wirken. Dies durch seine Aufmerksamkeit, seine Wahrnehmung und innere Haltung, wie er sich in der Natur bewegt. Meine Vision für Arco und das Sarcatal ist, dass durch die vielen Besucher diese Förderung und seelische Belebung für das Tal stattfindet und die Besucher durch diese innere Aktivität aufgebaut und belebt nach Hause zurück kehren.

Literatur: Arco Plaisir, 4. Auflage, Die schönsten, leichtesten und gut gesicherten Touren. Völlig überarbeitete Neuauflage + 50 neue Routen und neuen Gebieten. www.stw-verlag.de
Topos: www.klettern-sarcatal.com